

"Keine Bestie auf der Welt gleicht der schlechten Frau" : Frauenfeindliche Polemik aus der py.-chrysostomischen Homilie "In decollationem Praecursoris" in einem Berlinger literarischen Papyrus

Autor(en): **Papathomas, Amphilochios**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **58 (2001)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-45167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Keine Bestie auf der Welt gleicht der schlechten Frau»

Frauenfeindliche Polemik aus der ps.-chrysostomischen Homilie
«In decollationem Praecursoris» in einem Berliner literarischen Papyrus

Von Amphilochios Papathomas, Wien

Frauenfeindliche Äusserungen lassen sich in grösserem oder kleinerem Masse in der literarischen Produktion der meisten antiken und modernen Völker nachweisen. Das spätantike Christentum hat trotz seiner positiven Haltung gegenüber der Frau gelegentlich auch frauenfeindliches Gedankengut übernommen oder selbst produziert. Biblische Episoden – hauptsächlich aus dem Alten, mitunter aber auch aus dem Neuen Testament – gaben frühchristlichen Autoren reichen Anlass für frauenfeindliche Äusserungen. Der unlängst erschienene Katalog der Berliner literarischen Papyri¹ enthält ein aus dem 6. Jh. n. Chr. stammendes Fragment (Inv. Nr. P. 21271) mit einem solchen Passus. Der unter dem Titel «Prose (Gnomai?)» veröffentlichte Text wurde in der Erstedition – der Zielsetzung des Kataloges entsprechend² – in einer unkommentierten Transkription vorgelegt, die folgendermassen lautet:

1]....μνια ειρην[.]..
2]λεοντος ..ενοτερον εν τοις τοπ[οις?
3]εν ερπετοις αλλ ουδεν πλην γυννα[ικος
4]σμων θηριον εφαμιλλον γυ[
5]η ω[

Nähere Beschäftigung mit dem Fragment zeigt, dass der Text identifizierbar ist. Es handelt sich um eine Stelle aus der Homilie *In decollationem Praecursoris et Baptistae Joannis et in Herodiadem* («Εἰς τὴν ἀποτομὴν τοῦ Προδρόμου καὶ Βαπτιστοῦ Ἰωάννου καὶ εἰς τὴν Ἡρωδιάδα»), ediert von H. Savile, *Τοῦ ἐν Ἀγίοις Πατρὸς ἡμῶν Ἰωάννου Ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως τοῦ Χρυσσοστόμου τῶν εὗρισκομένων*, VII (Eton 1612)

* Der Aufsatz entstand im Rahmen des Wiener Editionsprojektes «Papyri aus dem ptolemäischen, römischen und byzantinischen Ägypten», das aus Mitteln des START-Programms des Bundesministeriums für Wissenschaft finanziert und über den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und die Österreichische Akademie der Wissenschaften durchgeführt wird. Es ist mein Anliegen, allen drei genannten Institutionen für ihre Unterstützung zu danken.

1 G. Ioannidou (Hrsg.), *Catalogue of Greek and Latin Literary Papyri in Berlin (P. Berol. inv. 21101–21299, 21911)*, Berliner Klassikertexte 9 (Mainz 1996) Nr. 175 (Inv. Nr. 21271) (gedruckt auf S. 213).

2 Siehe S. iii und xviii des Bandes.

545–549 (mit kleinen Textabweichungen auch in PG 59, 485–490), die traditionellerweise – allerdings, wie man schon längst erkannt hat, zu Unrecht – Johannes Chrysostomos zugeschrieben wird³. Gegenstand der Homilie ist die auf Betreiben der Herodias erfolgte Enthauptung des Johannes des Täufers, eine neutestamentliche Episode, die vom Inhalt her reichen Stoff für frauenfeindliche Kritik liefert⁴. Der unbekannte Prediger, der die Homilie verfasst hat, gliedert seine Rede in zwei Teile: In der ersten und umfangreicheren Partie werden die Taten der *πονηραὶ γυναῖκες* in einem vehementen Psogos verurteilt, in der zweiten die Tugenden der *ἀγαθαὶ γυναῖκες* gelobt. Die Homilie endet mit dem Ratschlag des Predigers an die Frauen, sie mögen das Benehmen der schlechten Frauen ablehnen und das Beispiel der guten nachahmen.

Der auf dem Berliner Papyrus erhaltene Text stammt aus einem zentralen Passus der Homilie, in dem sich der Verfasser auf die Autorität des Alten Testaments beruft (Sir 25,16) und die Hauptthese seines Psogos formuliert: «es gibt keine Bestie auf der Welt, die einer schlechten Frau gleicht». Die ps.-chrysostomische Stelle (H. Savile, *op. cit.*, 545 = PG 59, 485–486) lautet: ἐμοὶ μὲν δοκεῖ μηδὲν εἶναι ἐν κόσμῳ θηρίον ἐφάμιλλον γυναικὸς πονηρᾶς. ἀλλὰ νῦν ἐμοὶ περὶ πονηρᾶς ὁ λόγος, οὐ περὶ ἀγαθῆς καὶ σώφρονος. οἶδα γὰρ πολλὰς εὐσχήμονας καὶ ἀγαθὰς, ὧν με δεῖ μνημονεῦσαι τὸν βίον πρὸς οἰκοδομὴν καὶ ἔρωτα τῶν καλῶν. οὐ⁴⁸⁶ δὲν τοίνυν θηρίον ἐν κόσμῳ ἐφάμιλλον γυναικὸς πονηρᾶς. τί λέοντος δεινότερον ἐν τετραπόδοις; ἀλλ' οὐδέν. τί δὲ ὠμότερον δράκοντος ἐν ἔρπετοῖς; ἀλλ' οὐδέν. πλὴν καὶ λέων καὶ δράκων ἐν τῷ κακῷ ἐλάττω τυγχάνουσι. καὶ μαρτυρεῖ μου τῷ λόγῳ ὁ σοφὸς (in PG wird die Lesart ὁ σοφώτατος Σολομών vorgezogen) λέγων· συνοικῆσαι λέοντι καὶ δράκοντι εὐδόκησα, ἢ μετὰ γυναικὸς πονηρᾶς καὶ γλωσσώδους. καὶ ἵνα μὴ νομίσης τὸν προφήτην εἰρωνεῖα εἰρηκέναι, ἐξ αὐτῶν τῶν πραγμάτων κατάμαθε ἀκριβῶς (es folgen Beispiele dafür, dass Gerechte des Alten Testaments sowie Johannes der Täufer selbst während seines Aufenthaltes in der Wüste von Bestien verschont wurden, von Frauen aber Unrecht erlitten haben). Mit kleinen Abweichungen ist der vorliegende ps.-

3 Zu den Argumenten, die gegen die Zuschreibung der Homilie an Johannes Chrysostomos sprechen, und überhaupt zur Geschichte der Homilie s. G. Mercati, «Note papirologiche: 4. Intorno al Pap. Oxyrh. 1603 e all'Omelia dello Pseudo-Crisostomo In decollationem S. Ioannis Baptistae et in Herodiadem», *Biblica* 2 (1921) 229–239; J. A. de Aldama, *Repertorium Pseudochrysostomicum* (Paris 1965) 138–139 (Nr. 381); *Clavis Patrum Graecorum* II 562 und Suppl. 300 (Nr. 4570) sowie *Bibliotheca Hagiographica Graeca*³ I 279–280 und *Novum Auctarium* 98–99 (Nr. 859). Zuletzt zur Homilie s. M. Aubineau, «Textes chrysostomiens identifiés dans huit folios en majuscule: Leningrad B. P. 11a (VIII^e–IX^e s.)», *JÖB* 40 (1990) 83–90.

4 Diese bedeutende Episode des neutestamentlichen Zyklus ist schnell Thema der patristischen homiletischen Literatur geworden. Zur neuesten Besprechung des griechischen Materials s. Th. Antonopoulou, *The Homilies of the Emperor Leo VI, The Medieval Mediterranean. Peoples, Economies and Cultures, 400–1453* 14 (Leiden/New York/Köln 1997) 143–148. Auf S. 147 (Anm. 190) mehrere Stellen aus der homiletischen Literatur über die Enthauptung von Johannes, an denen die Taten der Herodias ähnlich wie hier angeprangert werden.

chrysostomische Passus auch in drei weiteren griechischen patristischen Texten überliefert, die umfangreiche Teile der ps.-chrysostomischen Homilie enthalten: (a) in der fälschlicherweise⁵ dem Heiligen Ephraem («Ephraem Graecus») zugeschriebenen Homilie *Adversus improbas mulieres* («Κατὰ τῶν πονηρῶν γυναικῶν»)⁶, (b) in den *Quaestiones et responsiones* des Anastasius Sinaita, PG 89, 311–824, bes. 631–636 (die ps.-chrysostomische Partie dort unter dem Titel Εἰς τὴν Ἡρωδιάδα), und (c) in der fragmentarisch erhaltenen Kompilation des Johannes von Damaskos *Sacra parallela (Recensiones secundum alphabeti litteras dispositae, quae tres libros conflant* [Cod. Vat. gr. 1236]), PG 95, 1040 – PG 96, 442, bes. Lit. Γ, Tit. 12 («Περὶ γυναικῶν πονηρῶν καὶ μοιχαλίδων, καὶ πορνευουσῶν, καὶ πάσης κακίας πεπληρωμένων»), PG 95, 1325⁷.

Die Homilie *In decollationem Praecursoris* war bisher zweimal auf Papyri bezeugt, nämlich durch P.Oxy. XIII 1603 (PG 59, 487, Z. 14–29; 5./6. Jh.)⁸ und P.Bodl. I 6 (PG 59, 486, Z. 10–13 [Frag. I] und 487, Z. 10–17 [Frag. II]; 7. Jh.)⁹. Der Berliner Papyrus stammt mit Sicherheit nicht aus derselben Rolle wie die in Manchester (John Rylands Library) und in Oxford aufbewahrten Fragmente. Gegen die Zusammengehörigkeit der Stücke spricht Folgendes: Die Hand des Berliner Papyrus ist eine andere als die der beiden anderen Texte¹⁰. Das Berliner Stück stammt aus Hermupolis, P.Oxy. XIII 1603 dagegen aus Oxyrhynchos (die Herkunft von P.Bodl. I 6 ist unbekannt). Ferner haben die Zeilen

5 Dazu s. G. Mercati, a.O. (oben Anm. 3), bes. 230 und *Clavis Patrum Graecorum* II 367 und 416.

6 Ediert von S. Assemani, *Sancti Patris nostri Ephraem Syri Opera omnia quae exstant graece, syriace, latine, in sex tomos distributa* (Romae 1732–1746), bes. III (Graece et Latine) (1746) 70–74 (*Clavis Patrum Graecorum* II 416 [Nr. 4001]; *Bibliotheca Hagiographica Graeca*³ I 279 und *Novum Auctarium* 98 [Nr. 858g]).

7 Zahlreiche Literaturhinweise zum Werk in der *Clavis Patrum Graecorum* III 517–518 und Suppl. 464 (Nr. 8056) sowie in F. L. Cross (Hrsg.), *The Oxford Dictionary of the Christian Church*. Third Edition edited by E. A. Livingstone (Oxford 1997) 891–892.

8 Der in der *editio princeps* unidentifiziert gebliebene Text ist von A. Castiglioni, «Frammento di un' omelia spuria del Crisostomo riconosciuto nel P. Oxy. 1603 recentemente pubblicato», *RIL* 52 (1919) 292–296 und von R. Harris, «An Unidentified Papyrus in the New Oxyrhynchus Volume», *BRL* 5 (1919) 386–387 (mit einer neuen Edition des Papyrus von B. P. Grenfell) identifiziert worden. Kurz danach hat G. Mercati, a.O. (oben Anm. 3) den Papyrus mit 17 mittelalterlichen Handschriften kollationiert und neu ediert. Der Text ist inzwischen in folgende Kataloge aufgenommen worden: R. A. Pack, *The Greek and Latin Literary Texts from Greco-Roman Egypt* (Michigan² 1965), Appendix Nr. 9; J. van Haelst, *Catalogue des papyrus littéraires juifs et chrétiens* (Paris 1976) 226 (Nr. 634) und K. Aland/H.-U. Rosenbaum, *Repertorium der griechischen christlichen Papyri, II: Kirchenväter – Papyri. Teil 1: Beschreibungen* (Berlin/New York 1995) 344–345 (KV 52).

9 Zur Datierung s. C. Römer, «Christliche Texte II (1996–1997)», *APF* 44.1 (1998) 129–139 (bes. 132–133).

10 Zu P.Bodl. I 6 vgl. Abb. 7 am Ort der Edition. Die Hand des P.Oxy. hat N. Gonis anhand eines in Oxford aufbewahrten unveröffentlichten Photos mit der des Berliner Textes verglichen (dafür und weil er mir eine Kopie der Edition der Homilie *Adversus improbas mulieres* zukommen liess, möchte ich ihm an dieser Stelle danken). Dass P.Oxy. XIII 1603 und P.Bodl. I 6 nicht zusammengehören, ergibt sich u.a. daraus, dass der Text der beiden Papyri sich teilweise überschneidet.

in P.Oxy. XIII 1603 durchschnittlich 30–32, in P.Bodl. I 6 45–50 und in BKT IX 175 ca. 60 Buchstaben. Schliesslich ist das Verso von P.Oxy. XIII 1603 leer, während die Verso-Seiten des Berliner und des Bodleian-Stückes beschriftet sind. Die Existenz von drei voneinander unabhängigen Belegen spricht dafür, dass die Homilie im frühchristlichen Ägypten verbreitet war.

Die Identifizierung der Stelle erleichtert die Entzifferung und die Rekonstruktion des Papyrus. Anhand der in BKT IX veröffentlichten Abbildung (Tafel 73)¹¹ möchte ich folgende Rekonstruktion vorschlagen¹²:

-
- 1 τὸν προφήτην εἰρωνία εἰρηκ[έ]ν[α]ι [] .[
 2 τί] λέοντος δεινότερον ἐν τοῖς τετρ[απόδοις; ἀλλ' οὐδέν.]
 3 [τί δὲ ὁμότερον δράκοντος] ἐν ἐρπετοῖς; ἀλλ' οὐδέν πλὴν γυναικὸς πονηρᾶς. ἐμοὶ
 4 [μὲν δοκεῖ μηδὲν εἶναι ἐν κόσμῳ θηρίον ἐφάμιλλον γυναικὸς πονηρᾶς.]
 5 [πλὴν καὶ λέων καὶ δράκων ἐν τῷ κακῷ ἐλάττω] [τυγχάνουσι κτλ.]
-

1 l. εἰρωνεία 3 ἀλλ' Pap.

Die Rekonstruktion erlaubt die Berechnung der ursprünglichen Breite der Kolumne. Da das erhaltene Fragment mit einer Breite von 9,8 cm etwas mehr als ein Drittel des ursprünglich pro Zeile geschriebenen Textes enthält, muss die Kolumne ca. 25–28 cm breit gewesen sein. Der Papyrus stimmt in Z. 3 mit dem Text bei Ps.-Ephraem, Anast. Sinaita und Joh. Damasc. überein; in der Edition der ps.-chrysostomischen Homilie fehlt dagegen πλὴν γυναικὸς πονηρᾶς. In Z. 4 folgt der Berliner Text jedoch eindeutig Ps.-Chrysostomos (ἐν κόσμῳ nicht bei Ps.-Ephraem, Anast. Sinaita und Joh. Damasc. – bei dem letzteren fehlt auch θηρίον). Die ps.-chrysostomische Homilie scheint also die direkte Quelle des Berliner Fragments zu sein. Das Fehlen der auf dem Papyrus und in den indirekten Zeugnissen vorkommenden Wörter πλὴν γυναικὸς πονηρᾶς in der nach heutigen Editionstandards unzulänglichen Textausgabe von Ps.-Chrysostomos muss auf einem editorischen Fehler bzw. einer korrupten Stelle in den der Ausgabe zugrundeliegenden Handschriften beruhen. Die Stelle dürfte folgendermassen gelautet haben: ἀλλ' οὐδέν πλὴν γυναικὸς πονηρᾶς. (ev. πλὴν bzw. ὅτι [vgl. Komm. zur Stelle]) καὶ λέων καὶ δράκων κτλ.

11 An dieser Stelle möchte ich W. Brashear (†), Leiter der Papyrussammlung des Ägyptischen Museums in Berlin, und meinem Wiener Kollegen H. Förster dafür danken, dass sie die Richtigkeit meiner Transkription am Berliner Original bestätigt haben.

12 Als Basis für die Wiederherstellung des Textes nehme ich den Text der Homilie bei Savile und in PG 59. Eine kritische Ausgabe, die uns einen Überblick über die Textüberlieferung gewähren würde, bleibt immer noch ein Desiderat. Auf Textabweichungen, die die drei indirekten griechischen Zeugen für die Homilie im vorliegenden Passus aufweisen, mache ich im Zeilenkommentar aufmerksam. Da die Ränder des Fragments nicht erhalten sind, ist die Verteilung des Textes auf die Zeilen ungewiss. Bei der Rekonstruktion gehe ich davon aus, dass das Fragment ungefähr aus der Mitte der Kolumne stammt.

In textkritischer Hinsicht ist noch Folgendes zu bemerken: In allen handschriftlich überlieferten Zeugnissen steht der auf dem Papyrus in Z. 3–4 befindliche Spruch «keine Bestie auf der Welt gleicht der schlechten Frau» vor dem in Z. 2–3 stehenden Vergleich des Löwen und der Schlange mit der schlechten Frau. Ferner stimmt die fragmentarisch erhaltene Zeile 1 auf keinen Fall mit dem an dieser Stelle überlieferten Text der Homilie überein. Zur Erklärung des Befundes könnte man eventuell annehmen, dass der Papyrus eine sehr korrupte Version der Homilie enthält, oder aber die These vertreten, dass der Text eine Sammlung von Sentenzen ist, und Z. 1 eine vom ps.-chrysostomischen Zitat unabhängige Gnome enthält. Wahrscheinlicher ist jedoch m.E., dass der Papyrus eine auf die ps.-chrysostomische Homilie gestützte Paraphrase enthält, möglicherweise die Predigt eines lokalen kirchlichen Würdenträgers, der Material für die Abfassung seiner eigenen Homilie aus dem ps.-chrysostomischen Text geschöpft hat¹³. Diese Annahme kann sowohl die Textverschiebung als auch die Formulierung der Z. 1: εἰρωνία εἰρηκ[έ]γ[α]ι erklären. Diese Phrase stammt wohl aus dem Ende der oben zitierten Passage: καὶ ἵνα μὴ νομίσης τὸν προφήτην εἰρωνεῖα εἰρηκέναι κτλ. Der Autor des Textes hat anscheinend das Material der Homilie frei umgestaltet und die Reihenfolge der Partien geändert.

Inhaltlich hat der vorliegende Spruch trotz des ausdrücklichen Verweises auf das Alte Testament seinen Ursprung in der heidnischen Literatur. Frauenfeindliches Gedankengut lässt sich in der griechischen Literatur schon in der vorklassischen Zeit mehrfach nachweisen¹⁴. Neben den drei Papyri der vorliegenden ps.-chrysostomischen Homilie kennen wir zwei weitere literarische Belege für frauenfeindliche Äusserungen aus dem ägyptischen Raum, nämlich zwei von J. G. Milne edierte thebanische Ostraka aus dem 2. Jh. n. Chr., die ein Fragment aus der Neuen Komödie (möglicherweise Philemon) enthalten¹⁵. Die vorliegende Formulierung dürfte aus einem Zitat des in der Kaiserzeit sehr beliebten Komödiendichters Menander stammen. In dem aus dem Ὑποβολιμαῖος ἢ Ἄγροικος stammenden Fragment 378 Kassel/Austin (= 422 Koerte/Thierfelder) wird die Frau als die grösste (im Sinne von «übelste, böseste») aller Bestien dargestellt: πολλῶν κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν θηρίων | ὄντων

13 Aus den Papyri kennen wir relativ viele Paraphrasen bekannter christlicher Texte, so z.B. aus einer Homilie die aus der Abfassungszeit unseres Textes stammende Paraphrase von *Dan* 6,21–22 in P.Bodl. I 5 (zur Identifizierung des Fragments als Teil einer Predigt vgl. J. van Haelst, a.O. [oben Anm. 8] 337 [Nr. 1082]).

14 Vgl. z.B. Hesiod *Op.* 375 und *Theog.* 567–602. Ein frühes Beispiel besonders vehementer Polemik gegen die Frauen liefert der grosse «Weberiambos» des Semonides aus Amorgos (Fr. 7 West).

15 J. G. Milne, «Relics of Graeco-Egyptian Schools», *JHS* 28 (1908) 121–132 (bes. 126–127 und 130–131) und ders., «More Relics of Graeco-Egyptian Schools», *JHS* 43 (1923) 40–43. Die Texte sind inzwischen in die Kataloge von R. A. Pack, a.O. (oben Anm. 8), Nr. 2721 und R. Cri-biore, *Writing, Teachers, and Students in Graeco-Roman Egypt*, ASP 36 (Atlanta 1996) 237 (Nr. 267 und 268) aufgenommen.

μέγιστόν (κάκιστόν nach einer Konjektur von Nauck bei Koerte) ἔστι θηρίον γυνή¹⁶. Der Spruch ist von Ps.-Chrysostomos leicht modifiziert und unter dem Einfluss von Sir 25,16 um die Nennung des Löwen und der Schlange als exemplarischer Bestien erweitert worden.

Zeilenkommentar

1 τὸν προφήτη]ν εἰρωνία εἰρηκ[έ]ν[α]ι: Die Lesung ist paläographisch einwandfrei. Die auf den ersten Blick in Frage kommende Rekonstruktion] οὐρανία εἰρήν[η] (vgl. z.B. Epiphanius, *Homilia in laudes s. Mariae deiparae* [Sp.], PG 43, 485–501, bes. 501: διὰ σοῦ [sc. ὡ̅ ἁγία Παρθένε] ἡ οὐράνιος εἰρήνη τῷ κόσμῳ ἐδωρήθη ...) scheidet an paläographischen Schwierigkeiten (beim ου von οὐρανία und am ν von εἰρήν[η]). Die Formulierung der vorliegenden Stelle könnte freier als im bekannten Text der Homilie gewesen sein, die Ergänzung τὸν προφήτη]ν (Subjekt von εἰρηκ[έ]ν[α]ι) ist aber auch syntaktisch naheliegend. Der Dativ εἰρωνεία ist ein weiteres Indiz dafür, dass der Papyrus Ps.-Chrysostomos folgt (Joh. Damasc. hat εἰρωνείαν; Ps.-Ephraem und Anast. Sinaita lassen den Satz aus).

2 τί] λέοντος: So bei Ps.-Chrysostomos und Joh. Damasc.; bei Ps.-Ephraem und Anast. Sinaita τί γὰρ λέοντος.

τοῖς: Das Vorkommen des an dieser Stelle sonst unbezeugten Artikels ist als Fehler unseres Schreibers bzw. seiner Vorlage unter dem Einfluss der gesprochenen Sprache zu erklären.

τετρ[απόδοις: So in der Edition des Ps.-Chrysostomos. Das Substantiv τετράποδος, -ον ist eine spätere Form für τετράπους, -ουν (vgl. *LSJ* s.v.). Ps.-Ephraem, Anast. Sinaita und Joh. Damasc. haben an dieser Stelle τετράποσιν, was wohl dem originalen Wortlaut des Passus entspricht.

ἀλλ' οὐδέν: In den *Sacra Parallela* οὐδέν. Bei Ps.-Ephraem und Anast. Sinaita wird die erste rhetorische Frage nicht separat, sondern zusammen mit der zweiten beantwortet.

3 τί δέ: So Ps.-Chrysostomos und Joh. Damasc. Bei Ps.-Ephraem und Anast. Sinaita ἢ τί.

3–4 ἐμοὶ ... πονηρᾶς: Der Satz, der in der literarisch überlieferten Version dieser Passage vor dem Text der Z. 2–3 steht, könnte theoretisch aus zwei Stellen des ps.-chrysostomischen Passus stammen: (a) ἐμοὶ μὲν δοκεῖ μηδὲν εἶναι ἐν κόσμῳ θηρίον ἐφάμιλλον γυναικὸς πονηρᾶς, und (b) οὐδέν τοίνυν θηρίον ἐν κόσμῳ ἐφάμιλλον γυναικὸς πονηρᾶς¹⁷. Für die Wiederherstellung

16 Vgl. auch Menander, *Sententiae e codicibus Byzantinis ductae*, Z. 342 (Jaekel): Θηρῶν ἀπάντων ἀγριωτέρα γυνή.

17 Die entsprechenden Stellen für (b) in der indirekten Überlieferung lauten: Ps.-Ephraem: οὐδέν τοίνυν ἐφάμιλλον θηρίον γυναικὸς πονηρᾶς καὶ γλωσσώδους; Anast. Sinaita: οὐδέν τοίνυν θηρίου ἐφάμιλλον γυναικὸς πονηρᾶς καὶ γλωσσώδους; Joh. Damasc.: οὐδέν τοίνυν ἐφάμιλλον γυναικὸς πονηρᾶς. Das Adjektiv γλωσσώδης ist bei Ps.-Ephraem und Anastasius

des erstgenannten Satzes spricht einerseits die dort und auf dem Papyrus vorkommende Formulierung ἐν κόσμῳ θηρίον und andererseits der Umstand, dass die Rekonstruktion von (b) ([οὐδὲν τοίνυν ἐν κό]σμῳ θηρίον κτλ.) zu kurz wäre als Ergänzung für den Beginn der Z. 4.

5 In der indirekten Überlieferung weicht die Formulierung leicht ab; vgl. Ps.-Ephraem: ὅτι δὲ λέων καὶ δράκων ἐν τῷ κακῷ ἔλαττον τυγχάνουσι; Anast. Sinaita: ὅτι δὲ λέων καὶ δράκων ἐν τῷ κακῷ ἐλάττω τυγχάνουσι und Joh. Damasc.: καὶ λέων καὶ δράκων ἐλάττω τυγχάνουσι.

möglicherweise unter dem Einfluss des darauffolgenden alttestamentlichen Zitats hinzugefügt (γλωσσώδης als Frauenattribut kommt zwar in Sir 25,16 nicht vor, allerdings schon unmittelbar danach in Sir 25,20).